



## **Buddhistische Tempelanlagen in Siam**

**Ravendro, Ravi**

**Berlin, 1916**

Einleitung. Unzulänglichkeit bisheriger Literatur - Paläste und Tempel,  
Hauptvertreter des nationalen Stils - Paläste eher dem fremden Einfluß  
unterworfen - Hauptgebäude des Stadtpalastes mit ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94738](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-94738)



## EINLEITUNG

In allen Reisebeschreibungen über Siam werden dessen Paläste und Tempel gerühmt, der Glanz der vergoldeten Zierate an hochaufstrebenden Türmen und Pagoden, die Mannigfaltigkeit der in bunten Farben prangenden Gebäude, die großen, riesenhaften Torwächter aus Stein mit drohenden Gesichtern sowohl als die Pracht der mit glasierten Ziegeln aller Farben gedeckten Dächer, die mit Goldmosaik bedeckten abenteuerlichen Dachspitzen und die Verschiedenheit und Kühnheit der Dachformen. Als vor einigen Jahren der König Chulalongkon Europa besuchte, gingen fabelhafte Beschreibungen der unglaublichen Pracht siamesischer Baukunst durch die Zeitungen. Ein richtiges Bild aber von der Architektur Siams konnte man aus allen derartigen Beschreibungen nicht gewinnen, da die meisten Autoren Siam überhaupt nicht gesehen hatten und aus anderen Quellen oder ihrer eigenen Phantasie schöpften. Die in letzter Zeit veröffentlichten Reisebeschreibungen über Siam sind ebenfalls oberflächlich. Noch immer wird hier Bangkok als Venedig des Ostens bezeichnet, obwohl dies heute gar nicht mehr zutrifft. Das vortreffliche Werk von Bastian über Siam<sup>1</sup> bringt

Tafel 1  
T. 2

<sup>1</sup> Bastian, Die Völker des östlichen Asien. Bd. III: Reisen in Siam. Jena 1867.



eine Menge brauchbarer Daten, doch sind sie über ein großes Buch zerstreut und geben, zumal auch die Abbildungen fehlen, kein einheitliches Gesamtbild. Die Angaben der preußischen Expedition 1862 nach Siam sind trotz einzelner begreiflicher Irrtümer im allgemeinen zuverlässig und durch Abbildungen unterstützt, doch lag es nicht im Zweck dieser Veröffentlichung, speziell die siamesische Architektur zu behandeln.

Die Eigenart des national-siamesischen Stils zeigt sich vor allem in den großen Tempelanlagen und Palastbauten Bangkoks, deren charakteristische Formen jedem Besucher in die Augen fallen. Die bürgerliche Baukunst tritt demgegenüber stark zurück und bildet nur den Rahmen zu den prächtigen öffentlichen Gebäuden, wie dies ja auch in allen anderen Ländern und Zeiten die Regel bildet. Der Palastbau, der in Siam stets selbständig neben der Tempelarchitektur einherging, war als Wohnbau zuerst dem Einfluß europäischer Architektur unterworfen. Hier, wo es auf Zweckmäßigkeit und Bequemlichkeit ankam, trug die höherstehende Kultur des Westens, die gerade auf diesem Gebiete Bedeutendes leistete, den Sieg davon. Das Hauptgebäude des schönen Stadtpalastes in Bangkok ist im italienischen Renaissancestil ausgeführt und enthält nur wenige siamesische Details, die deutlich erkennen lassen, daß der entwerfende europäische Architekt sie gar nicht verstanden hat; indessen kam die heimische Baukunst zum Schluß doch noch zu ihrem Rechte, da auf Befehl des Königs auf den vollständig in europäischem Stil errichteten Bau ein siamesisches Dach gesetzt wurde, sehr zum Vorteil der ganzen

T. 3



Anlage<sup>1</sup>. Hier ist einmal durch Zufall ein herrliches Werk entstanden, in welchem zwei ganz verschiedenartige Stilrichtungen vereinigt sind. In der Folgezeit aber wurden die Paläste in europäischer Bauweise ausgeführt, so das Lustschloß Bang Pa:Ĭn, das große Schloß im Düsĭt-Park und das jetzt unter meiner Leitung im Bau befindliche Palais in Phĕtxăburi. Die alten Paläste in Ayuthia, Löpburi, Phĭtsănŭlôk Sŭkhôthăi usw. sind zerstört. Das alte Schloß  
T. 4 auf dem Berge vor Phĕtxăburi, welches König Mōngkŭt errichtet hat, besitzt zwar einige siamesische Teile, ist aber sonst in europäischer Bauweise ausgeführt. Die siamesischen Teile des Stadtschlusses in Bangkok, welche an sich viel Interessantes bieten, sind jedem männlichen Europäer unzugänglich und stark bewacht<sup>2</sup>.

Im Gegensatz zu diesen Palastbauten ist die hieratische Kunst, welche keine neuen Aufgaben zu bewältigen hatte, im großen und ganzen in ihren alten Bahnen verblieben. Zwar fehlt auch hier nicht der Einfluß europäischer Kunst,

<sup>1</sup> Ursprünglich waren als Dach Kuppeln, welche in Europa bestellt und wirklich schon geliefert waren, vorgesehen, als der damalige höchste Beamte des Reiches: Sōmdĕt Chăo Pha:ja Bōrōm Ma:ha Sĭrĭ Sŭrĭjăvōng vorschlug, ein Prasatdach aufzusetzen. Seine Ansicht war hauptsächlich, daß, wenn doch schon mehrere königliche Gemächer gebaut würden, so sollte doch wenigstens ein Gemach wirklich die königliche Würde repräsentieren. Der König hat nachgegeben, um ihn nicht zu kränken.

<sup>2</sup> Die Āmma:rĭn- und Düsĭt Ma:ha Prasat-Gruppen sind die bedeutendsten.



doch ist er im Vergleich zu der Gesamtheit aller Anlagen verschwindend gering. Erinnert sei hier an das kleine Vät in Bang Pa:Īn, das in der Form einer gotischen Kirche errichtet wurde. In Bangkok finden sich im Kirchhof des Vät Raxäböphit und auch im Vät Phra:Jürävöng, Vät Nöränat u.a. Phra:chedi im gotischen und Renaissancestil, aber dies sind Ausnahmen. Will man die siamesische Kunst in ihrer Eigenart erfassen und darstellen, so ist es zweifellos eine dankbarere Aufgabe, die Tempelanlagen einer Studie zu unterziehen als die Profanbaukunst. Soweit die Palastbauten ihren ursprünglichen Stil bewahrt haben, reden sie dieselbe Formensprache wie die Tempel, weisen dieselben Bauglieder, dieselben Techniken, dieselben hieratischen Ornamente auf, nur im Gesamtplan und Zweck sind sie verschieden.

Wie in dem folgenden historischen Überblick gezeigt wird, sind die nördlichen Hauptstädte Siams zerstört. In T. 5 der vorliegenden Arbeit wird in erster Linie auf Bangkok Bezug genommen, weil hier die schönsten und reichsten Tempelanlagen vereinigt sind. Auch historisch hat diese Bevorzugung Bangkoks eine gewisse Berechtigung, weil man nach Zerstörung einer Hauptstadt die in der neuen Hauptstadt errichteten Tempel nach den alten Grundrissen wieder aufbaute, teilweise auch dieselben Namen beibehielt. Die ganze Architektur Siams hat sich in stetigem Zusammenhange entwickelt. Auch Birma und Kambodja stehen in bezug auf die Bauformen der siamesischen Kunst sehr nahe. Obwohl jedes dieser Länder seine charakteristischen Abweichungen hat, gehören doch alle drei Reiche kunsthistorisch zu einer Gruppe, wenigstens in der Gegen-



wart. In Birma und Kambodja aber, die ihre politische Selbständigkeit verloren haben, fehlt der nationalen Baukunst der Rückhalt einer nationalen Regierung. Siam ist das einzige Königreich, das sich in den Tropen selbständig erhalten hat.

Bangkok ist heute die bei weitem größte Stadt Siams.

- T. 6 Seine Tempelanlagen sind die am reichsten ausgebildeten des ganzen Landes. Wenn sie verhältnismäßig jüngeren Datums sind, so mindert dies insofern nicht ihre Bedeutung, als die alte Tradition hier im allgemeinen befolgt ist. Der Stil der Tempelanlagen entspricht meist den besten
- T. 7 älteren Mustern. Berücksichtigt ist daneben auch Phëtxäburi, welches viele alte und gut erhaltene Tempel aufzuweisen hat. Es blieb bei dem letzten großen Birmaneneinfall, dem Ayuthia 1767 zum Opfer fiel, ebenso wie das weiter nördlich auf der Halbinsel liegende Ratburi vom Feinde ziemlich verschont.

